

Nacht. Und es schien, als ob mit den Sturm-  
wolken, als ob mit dem dumpfen Gebrause der  
sich von irgendwoher heranwälzenden Massen  
die Zeit stillestand und in prophetischer Span-  
nung erstarrte . . .

Von dem Hauptkommandierenden der Front:  
„Geheim. Dringendst. Kommandierenden  
der N-Armee, Zawolshsker Armee, Partisan-  
kavallerie.

In Ergänzung zur Kampfdirektive befehle  
ich:

7. November bei Tagesanbruch zum Angriff  
überzugehen.

Die Zawolshsker Armee hat demonstrative  
Attacken an der gangbaren Furt des Antarsker  
Busens auszuführen, um Aufmerksamkeit und  
Kräfte des Gegners abzulenken.

Die N-Armee, welcher zur Stärkung zwei Ka-  
vallerie-Partisan-Divisionen beigegeben werden,  
hat die Befestigung der Dairer Terrasse zu  
durchbrechen, dem Gegner in Dair in den  
Nacken zu fallen und ihn ins Meer zu stürzen.

Die Partisan-Kavallerie-Armee hat als Front-  
reserve vorzurücken, die N-Armee hat schnell-  
stens auf die Halbinsel vorzugehen und dem  
Gegner den Rückzug nach den Schiffen der  
Entente abzuschneiden.

Der Kampf ist bis zur vollen Vernichtung  
des Gegners durchzuführen.“

Aus dem Kabinett des Kommandierenden der  
Armee tönte ein abgerissenes Klingelzeichen  
hinüber in die Operationsabteilung.

— Wind? —

— Südwest. Neun Ball. —

Die steinernen Züge lösten sich in ein grau-  
sames, ironisches Lächeln: über die, die da hin-  
ten, jenseits der Terrasse lagen. Ein glück-  
licher Schicksalswind wehte, ein Siegeswind.

Und der Stabschef lief mit dem Befehl in  
der Hand aus dem Kabinett nach dem Tele-  
graphen. In dem Befehle hieß es: Die Masse  
am Meere, an der Landzunge zu konzentrieren,  
sich einem Hammer gleich über den Felsen zu  
hängen . . . Die Apparate klopften in die Ferne,  
in die Nacht hinaus, kurz und befehlend.

Felder und Felder breiteten sich in der Nacht  
aus; schweigend lag die schwarze Erde da. Die  
Winde wehten am Feldrain entlang, über das  
unsichtbare Gebüsch in den Schluchten hinweg,  
über die öden, steinigen Plätze dahin, auf  
denen früher Gehöfte lagen, die jetzt von den  
Geschützen hinweggemäht sind; sie wehten die  
Wege entlang, die von Hunderttausenden von  
Menschen ausgetreten waren, Menschen, die

jetzt schon lange tot und still dalagen, die  
Wege entlang bis hin zu jener stillen Stelle,  
wo, in der Erde eingegraben, die Lebendigen  
und Wachsamten lagen; und vorne im Gebüsch,  
da lagen sie auch, auf dem Leib: dorthin wehten  
die Winde.

Und dennoch da vorne, in der schwarzen  
Nacht, da sah man — nicht Augen, sondern  
noch etwas anderes — ein dunkles, von den Jahr-  
hundertern emporgehobenes Massiv, grausam und  
stachlig; und dahinter das wunderschöne Dair  
— blaue Nebel in den Tälern, blühende Städte,  
das sternige Meer . . .

Aber es schien nur so: jenseits der Terrasse  
lagen keine Wunder, dieselben Felder erstreck-  
ten sich da. Jenseits der Terrasse in Höhlen und  
Unterständen Menschen in englischen Unifor-  
men mit kupfernen Knöpfen, mit Achselklap-  
pen, und rauchten, lachten und unterhielten  
sich miteinander, einer oder der andere hatte  
Dienst am Telephon: genau dieselben leben-  
digen Menschen. Aber gegen sie wälzte sich das  
Augenlose, das in seinem Schweigen Furcht-  
bare heran — von der Terrasse her, von den  
schwarzen Feldern her, auf denen jemand lag  
und lauerte und tückisch kroch. Drohend hing  
es über den Häuption: noch einen Moment,  
und Gespräch und Gelächter werden verstom-  
men, und die die schwarzen Wände erhellen-  
den, blakenden Lampen werden verlöschen;  
und . . . a-a-a-a- . . . da schreien sie, greifen  
nach dem Kopf — bedecken das Gesicht mit  
den Händen und laufen — laufen gerade hin-  
ein in das Furchtbare, in das Augenlose, Lau-  
ernde — bieten das Hirn, den Körper den  
Schlägen, den Äxten dar . . .

Und weiter den Weg entlang, nach Süden  
zu, vorbei an armseligen, noch nicht schlafen-  
den Dörfern, an den flammenden Lichtern der  
Stationen mit ihren knarrenden Zügen, die alle  
voll sind von Soldaten in englischen Unifor-  
men, vorbei an den Bahnsteigen, auf denen die  
Menschen fieberhaft auf Züge warten, um darin  
trübselig weiterzustreben in die Dunkelheit hin-  
aus, immer weiter — mit schleichendem Kum-  
mer ins Ungewisse hinein.

Und pfeifend ging's weiter durch die Tun-  
nels — immer weiter wälzte es sich nach dem  
Süden zu, wo das Meer dumpf und prophe-  
tisch an die steilen Felsenufer schlug, und wo  
die Ferne, die Nacht durchdringend, von tau-  
send Feuersbrünsten lohte. Und dort . . .

. . . Dumpfes Geräusch — im Scheine flam-  
mender Lichter; knatternde Räder eleganter  
Automobile, tief-tönende Autohupen, Geknat-  
ter von elektrischen Straßenbahnen, die sich  
kreuzen auf blauer Bergeshöhe; Aufschlagen  
rasender Rossehufe — und dazwischen die alles